

Von Mao zu Kant

Weggefähr*innen ehren Kurt Edler mit einem facettenreichen Sammelband über die gemeinsame Geschichte politischen und pädagogischen Engagements

Am 19. Dezember 2021 ist Kurt Edler gestorben, ein lange Jahre auch in der GEW aktiver Kollege (siehe hlz 1-2/2022, 77). Kurz danach beschlossen einige seiner Freundinnen und Freunde, die meisten aus der Studienzeit und dem Fachschaftsrat Romanistik, eine Erinnerungsschrift an Kurt zu wagen. Diese ist nunmehr erschienen. Ist es einfach ein vergrößerter Nachruf? Das wäre eine Gefahr gewesen. Aber es ist nun glücklicherweise ein wunderbar vielschichtiges Buch geworden.

In seinem Hauptteil ist es ein Buch der geteilten Erinnerungen – die Analyse der 1970er Jahre an einem lehrerbildenden philologischen Institut der Uni Hamburg, eben dem Institut für Romanistik. Das betrifft die studentische Politik dieser Zeit: im Anspruch revolutionär, im Alltag eher an der Basis, Engagement für einen Umbau der Wissenschaft und der Lehre, Methodenpluralismus, Bezug zur Schule. Das liegt alles fünfzig Jahre und mehr zurück – aber ist deswegen nicht unbedingt schon überholt...

Zu dieser Analyse gehören Beschreibungen der Wege nach der Uni, von den 1970er Jahren bis heute. Kurt selbst hat sich bei den Grünen engagiert, und er war begeisterter Lehrer. Einige der Autoren und Autorinnen sind einen anderen Weg gegangen, sie widmen sich Fragen wie: Sind nicht die Bürgerinitiativen (wie die Anti-AKW-Initiative in Lüchow-Dannenberg) die rechtmäßigen Erben der außerparlamentarischen Opposition? Was kann Schule überhaupt leisten? Und können nicht linke Gewerkschafter*innen – eher als Parteipolitiker*innen oder Akteure innerhalb der Institutionen – die kapitalismuskritischen, systemüberwindenden Ideen der 1970er bewahren? Oder haben die »undogmatischen« Linken, die auf dem Gründungsmythos der Oktoberrevolution nie aufgebaut haben, vieles richtiger gemacht? Diese Perspektiven kommen, auch autobiographisch, zur Geltung.

Auch die Gegenwart nimmt das Buch in den Blick. Kurt wurde zum engagierten, radikalen Demokraten. Weitere Beiträge befassen sich daher mit Extremismus und dessen Prävention, mit Demokratieverziehung, mit Spiritualität, Religion und

Atheismus, mit Religion, Philosophie und Politik, mit den großen Fragen, denen man, so meinte Kurt, auch im schulischen Kontext begegnet – etwa im Umgang mit Rechtsextremismus, mit Islamismus und konfrontativer Religionsbekundung. Fragen, denen man dann nicht ausweichen darf.

Einen guten Teil des Buches machen Texte von Kurt selbst aus: Den Weg »Von Mao zu Kant« beschreibt er selbst am besten. Von einer prinzipienfesten, aber nicht menschenfreundlichen Ideologie zu einem humanistischen Ideal, das von der Skepsis lebt und davon, dem Gegenüber zunächst einmal zuzuhören – um ihm dann umso fundierter zu widersprechen...

Es finden sich außerdem ganz persönliche Erinnerungen an Kurt, sie stehen am Anfang des Buches und sind zugleich Erinnerungen einer ganzen Generation. Man erlebt Kurt unter anderem als Lesenden (auch von Romanen) oder als Frankreich-Reisenden auf den Spuren des Ersten Weltkrieges. Aber schon das ist eine politische Reise – des homo politicus Kurt Edler.

JÜRGEN PAUL, FRIEDER BACHTELER



Françoise Delicourt, Doris Krohn, Jürgen Paul, Regina Piontek, Gerald Schlemminger, Gerd Stange, Susanne Stein: Von Mao zu Kant. Ein Werdegang aus der 68er Generation. Erinnerungsschrift an Kurt Edler, Hamburg: contra-bass 2022, 207 Seiten, 18 Euro.